

## ויה - Num 21,14

Ernst A. Knauf - Kiel

Das Fragment aus dem "Buch der Jahwekriege" Num 21,14f erweckt durch sein wahrscheinliches hohes Alter ebenso unser Interesse, wie es dieses der Unverständlichkeit des vorliegenden Textes wegen<sup>1</sup> sogleich wieder enttäuscht. Ist es aber alt, so ist ernstlich damit zu rechnen, daß hier - vielleicht oberflächlich überarbeitet und schon bald nicht mehr verstanden - ein Text in einem anderen Dialekt vorliegt als dem literarischen Jerusalem der 1. Hälfte des 1. Jt.v.Chr. Aufgrund dieser Annahme hat M. WEIPPERT<sup>2</sup>, einen Versuch D.L. CHRISTENSENS<sup>3</sup> aufgreifend, folgende Lesung vorgeschlagen (Text nach WEIPPERT, statt seines Kommentars eine morphophonemische Transkription):

את יהו בספח	<i>atā yahwē bi-supati</i>
את נחלם ארנן	<i>atā nahla-ma arnōni</i>
אשר נחלם אשר	<i>ašara nahla-ma ašarō</i>
נט לשבח ער	<i>naṭā li-šibti cāra<sup>4</sup></i>

- 1 Die Versionen helfen kaum (vgl. Anm 9) weiter: LXX Ζωσθ pr ויה ist Exegese nach Dtn 1,1 (ויה זיה) neben ויה; vgl. zur Lokalisierungsfrage S. MITTMANN, Deuteronomium 1,1-6,3 literarkritisch und traditionsge-schichtlich untersucht. BZAW 139, 1975, 10 mit Anm 12; ἐφλόγιον pr בסופה ist nach 21,28 geraten, vielleicht unter dem Einfluß eines aram. (syr., mand.) SPP "anzünden". Syr *šalhēbītā p-cal<sup>c</sup>ālā* "Flamme im Sturm" (*šalhēbītā* dort 21,28 für hebr. להבה) scheint ein Versuch zu sein, MT und LXX einander nahe zu bringen. Vulg "sicut fecit in mari rubro" (entspricht T<sup>0</sup>) denkt bei בסופה ans סוף; fecit könnte auf אתוהב zu-rückgehen, dessen zu supponierendes logisches Objekt *ghūrān* "Machtta-ten" T<sup>0</sup> im folgenden Halbvers ergänzt.
- 2 M. WEIPPERT, The Israelite "Conquest" and the Evidence from Transjor-dan, in: Symposia Celebrating the Seventy-Fifth Anniversary of the Founding of the American Schools of Oriental Research (1900-1975), ed. F.M.CROSS. Zion Research Foundation Occasional Publications 1-2, 1979, 15-34; 17 mit Anm 6.
- 3 D.L. CHRISTENSEN, Num 21:14-15 and the Book of the Wars of Yahweh. CBQ 36, 1974, 359-60.
- 4 Oder *cāra* (vgl. Sam עירי, LXX "Ἡρ")? Cf. WEIPPERT, (Anm 2) 18 Anm 7.

"Jahwe kam im Sturmwind, /Kam zum Arnon-Fluß, /Überschritt den Fluß, überschritt ihn, /Bog ab, in Ar zu wohnen, /Fand einen Stützpunkt<sup>6</sup> im Moab-Gebiet."

Die vorgenommenen Textänderungen sind entweder rein orthographischer<sup>7</sup> oder stilistischer<sup>8</sup> Natur oder haben in der Überlieferung einen Anhalt<sup>9</sup>. Der einzige größere Eingriff ist die Ersetzung von  $\eta\eta$  in Z.1 durch  $\eta\eta$ <sup>10</sup>. Im Folgenden sollen zwei Deutungen diskutiert werden, die ohne diese Konjektur auskommen.

1. *WHB* könnte Personenname<sup>11</sup> sein, und zwar Kurzform \**Wahb* oder \**Wahab* zum häufigen Namenstyp *WHB-GN*<sup>12</sup>.

5 Die Ansetzung eines Kasusvokals an dieser Stelle ist rein euphonisch, wie auch die Vokalisation \**bi-*, \**li-* statt \**ba*, \**la-*. Wie das Äth. zeigt (st. cs. auf -ä, Reste der gleichen Erscheinung im Akk., cf. W. VON SODEN, GAG §65e.f [st. pron.]; GAG Ergänzungsheft §64a), standen Kasus-System und Status-System ursprünglich unabhängig nebeneinander. In amor. Personennamen endet der st. cs. sg. ohne Berücksichtigung des synt. Kontextes auf -u, -a und  $\phi$  (Allophon -i), cf. H. B. HUFFMON, Amorite Personal Names in the Mari Texts, Baltimore 1965, 118-125; - $\phi$  kann auf Einwirkung des akk. Adstrats zurückgehen; HUFFMONs rein phonologische Erklärung der Endung -a (ebd., 106f) befriedigt nicht. Das Ug. hat wahrscheinlich Kasusvokale im st. cs. sg. besessen, cf. G. A. TUTTLE, Case Vowels on Masculine Singular Nouns in Construct in Ugaritic, in: Biblical and Near Eastern Studies, (FS W. S. LASOR), ed. G. A. TUTTLE, Grand Rapids 1978, 253-68 (vernachlässigt die Möglichkeit etymologischer und historischer Schreibungen) - doch sind die Verhältnisse dieses archaischen Dialekts ohne Aussagekraft für das gleichzeitige Südkan. Im Arab. kann es sich um eine sprachgeschichtlich junge Erscheinung handeln, bei der Sproß- oder Bindevokale erst sekundär im Sinne des Kasussystems interpretiert worden sind. Die Spärlichkeit und Problematik gerade des älteren Materials läßt keine Entscheidung darüber zu, ob wir es bei den Kasusvokalen im st. cs. mit je einzelsprachlichen Innovationen oder einer gemeinzentralsem. Erscheinung zu tun haben. Unter diesen Umständen ist eine Aussage über die Endung des st. cs. m. sg. im Vorhebr. nicht möglich.

6 WEIPPERT "established himself" nach Gen 18,4.

7 Streichung der *matres lectionis*, Ersatz der Fem.-Endung  $\eta$ - durch  $\eta$ -.

8 Streichung des Artikels und von  $\gamma cop$ .

9  $\eta\eta$  pr  $\eta\eta$  mit Sam, cf. Syr!

10 Cf. CHRISTENSEN (Anm 3), 360 Anm 6.

11 Ein von *WHB* abgeleitetes Gottes-Epitheton findet sich m.W. zuerst im Koran: *al-wahhāb*, "der gewohnheitsmäßig Gebende" (Sure 3,8; 38,9.35; zweimal geht der Imp. *hab* voraus, in allen drei Fällen steht es im Reim. Dies läßt an eine ad-hoc-Bildung des Propheten denken).

12 Vgl. *WHB* (*WHB*<sup>m</sup>, *WHBW*) sabäisch, minäisch, qatabanisch, ḥaḍramitisch;

b- ist dann temporal ("während eines Sturmes"<sup>13</sup>) oder instrumental unter Ellipse der Vergleichspartikel<sup>14</sup> ("wie mit Sturmesgewalt"; "wie einer, der Sturm bringt") aufzufassen; oder S(W)PT ist Ortsname<sup>15</sup>. Aber hier erhebt sich die Frage, wie ein Lied über einen Helden namens WHB in das Buch der Kriege J a h w e s kommt - es sei denn, wir hätten kein abgeschlossenes Stück vor uns, sondern die Strophe eines umfangreicheren<sup>16</sup>.

2. WHB ist Ortsname - ein Ortsname freilich, der seiner Bildungsweise nach (s.o. unter 1.) auf einen Personen- bzw. Sippennamen zurückgeht, vgl. die späteren arabischen ON *al-Wahb*<sup>17</sup>, *Wāhib*<sup>18</sup> und *Wahbīn*<sup>19</sup>

lihyanisch, ṣafaitisch, thamudisch und in den perserzeitlichen aram. Ostraka vom Tell es-Seba<sup>C</sup> (39,4 ed. J. NAVEH, *The Aramaic Ostraca from Tel Beer-Sheba* (Seasons 1971-1976). TA 6, 1979, 182-198, 189; vgl. noch WHB' 34 II,7; ebd. 186) sowie nabaṭäisch; sab. WHB<sup>C</sup>TT, WHB<sup>C</sup>ZYN, WHBDS<sub>1</sub>MY, WHBS<sub>2</sub>MS<sub>1</sub>(<sup>m</sup>), WHBTWN (L<sup>THWN</sup>, Epitheton des Mondgottes; cf. W.W. MÜLLER, *Die Wurzeln Mediae und Tertiae Y/W im Alt-südarabischen*. Diss.phil. Tübingen 1963, 37), WHB'W<sup>m</sup> ('W<sup>m</sup> für "LMQH b<sup>c</sup>l 'W<sup>m</sup>", MÜLLER, 28), WHBRYM(<sup>m</sup>); sab. und lih. WHBWD; sab., min., qat, hadr., tham., lih., saf. und nab. WHB' L, Wāhibīl (cf. unten Anm 20); saf. und nab. WHB' LH (nab. auch -Y), lih., tham., saf. und nab. (-Y) WHBLH, Wāhiballāh; palmyrenisch WHB'LT, sab. (dazu W.W. MÜLLER, NESE 3, 1978, 119f), min. und lih. WHBLT, Wāhiballāt; alt-nordar. in einer sab. Inschrift WHBMNT (Kortler 9, ed. W.W. MÜLLER, NESE 3, 1978, 133f), dedanisch, viell. tham. (von G. RYCKMANS, *Les noms propres sud-sémitiques I*. Bibl. du Mus. 2, 1934, 225 für WHBYTT der Kopie bei Ch. HUBER, *Journal d'un voyage en Arabie*, 1883-1884, Paris 1891, 294 Nr. 30 vorgeschlagen) WHBYT<sup>C</sup>; tham. WHBRPW und WHBNHY (tham. "WHBLHY" ist zu streichen; die Kopie HUBER, 298 Nr. 71 hat deutlich WHBNHY, so auch A. VAN DEN BRANDEN, *Les inscriptions thamoudéennes*. Bib. du Mus. 25, 1950, 205); die Folge GN-WHB als 'LWHB sab., min., qat. und saf. und als QWSWHB im aram. Tell-es-Seba<sup>C</sup>-Ostrakon 36, 1 (ed. NAVEH, 187). - Nachweise dedanischer Personennamen bei W. CASSEL, *Lihyan und Lihyanisch*, Arbeitsgem. f. Forschung d. Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswiss. H. 4, 1954; nabaṭäischer bei J. CANTINEAU, *Le Nabatéen II*, Paris 1932; palmyrenischer bei J.K. STARK, *Personal Names in Palmyrene Inscriptions*, Oxford 1971; sonstiger altarabischer, sofern nichts anderes vermerkt, bei G.L. HARDING, *An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions*. Near and Middle East Series 8, 1971.

13 Vgl. Am 1,14bα: "unter Kriegsgeschrei am Tage der Schlacht".

14 Vgl. GESENIUS-KAUTZSCH §118r und Am 1,14 bβ: "wie mit Wettergewalt am Tage des Sturms".

15 Vgl. MITTMANN (Anm 1), 8f; 15f.

16 Vgl. Ri 5,6f.24-30 im Deborah-Lied.

17 Abū Ḡa'far Muḥammad b. Ḡarīr aṭ-Ṭabarī, *Ta'riḥ ar-rusul wal-mulūk* (ed. M.J. de GÖEJE et al.) II,2, Leiden 1883-1885, 1212,7; J. WELI-HAUSEN, *Reste arabischen Heidentums*, Berlin 1961, 10 Anm 1.

18 Abū 'Uḇaid 'Abdallāh b. 'Abd al-'Azīz al Bakrī, *MuḠjam mā staḠgam* (ed. MUṢṬAFĀ AS-SAQQĀ) IV, Kairo 1371/1951, 1365f: ein Berg (nach dem

(<\*wabh'il<sup>20</sup>). Wo wir Landnahmevorgänge beobachten oder erschließen können, ist in der Tat die handelnde Einheit die Sippe, die zur Dorfgemeinschaft wird<sup>21</sup>. Dann allerdings liegt ein Fragment vor, kein ehemals selbständiges Lied<sup>22</sup>.

Die Wurzel *WHB* (>*YHB*) fehlt im Ost- und älteren Westsemitischen (Amor., Ug.) und findet sich nur im Süd- (Südar., Äth.) und einem Teil des Zentralsemitischen: nordar. belegt, fehlt sie im Nordkan. (Phön.) und ist im Südkan. (Hebr.) nur rudimentär als erstarrter Imp. הַבְּ, הַבְּ, הַבְּ anzutreffen; umgekehrt läßt sich im Aram. beobachten, wie *YHB* zunehmend *NTN* verdrängt<sup>24</sup>. Somit kann es sich beim unterbliebenen Wandel von anlautendem *Waw* zu *Yod* in diesem Fall nicht um einen "Archaismus"<sup>25</sup>, sondern nur um einen Arabis-

Belegvers des Ibn Muqbil ebd. zugleich eine Niederlassung [*dār*] der Banū Sulaim; vgl. dazu den häufigen PN *wāhib*, cf. W. CASSEL, *Ḡamharat an-nasab*. Das genealogische Werk des Hišām ibn Muḥammad al-Kalbī II, Leiden 1966, 584.

- 19 Eine Örtlichkeit (Yāqūt: ein Berg, Hamdānī 127, 12.153,15; ein Sand, aber 180,24: ein Zeltdorf [*dār*] der Tamīm) in der Dahnā', cf. Abū Muḥammad al-Ḥasan b. Aḥmad al-Hamdānī, *Ṣifat ḡazīrat al-ʿArab* (ed. D.H. MÜLLER, Leiden 1884-1891=1968); Yāqūt b. ʿAbdallāh al-Ḥamawī ar-Rūmī, *Muḡam al-buldān* V, Beirut 1376/1957, 385.
- 20 Über *Wahbīl* - dies auch Stammesname, cf. CASSEL (Anm. 18), 584 -; vgl. Th. NÖLDEKE, Über den Gottesnamen El (אֱלֹהִים), SBAW 1880, 760-776, 768.
- 21 Cf. V. FRITZ, Erwägungen zur Siedlungsgeschichte des Negeb in der Eisen-I-Zeit (1200-1000 v.Chr.) im Lichte der Ausgrabungen auf der *Hirbet el-Mšāš*, ZDPV 91, 1975, 30-45.
- 22 "Er (sc. Jahwe) kam nach *WHB* im Sturmwind". Jahwe wird auch in den Korpora des Miriam- (Ex 15,21 bß) und des Deborah-Liedes (Ri 5,19-22) nicht explizit genannt, sondern jeweils nur im Introitus.
- 23 Nur Rut 3,15 und dort von der Masora als inf. cs. hi./imp. m. sg. hi. (GESENIUS-KAUTZSCH §73y) von *BW'* aufgefaßt (cf. C.D. GINSBURG, *The Massorah Translated into English with a Critical and Exegetical Commentary*, London 1905 = Jerusalem 1970/71, 190 §158; G.E. WEIL, *Massorah Gedolah iuxta Codicem Leningradensem* B 19a, Rom 1971, 133 Nr. 1092) und als einer von 9 Fällen einer Form von *BW'* mit fehlendem Alef (noch כַּנּוּ 1Sam 25,8; מַכִּי K 2Sam 5,2; 1Kön 21,21; Jer 19,15; 39,16; אַבִּי 1Kön 21,29 (K); Mich 1,15; וַיִּבֶן K 1Kön 12,12). Die Ableitung von *YHB* dann bei Menahem b. Saruq, *Maḥberet M-naḥēm* (ed. H. FILIPOWSKI, London-Edinburgh 1854), 68. -הַבְּ-Ps 55,23 "Last" ist Lehnwort aus dem Aram., cf. M. WAGNER, Die lexikalischen und grammatikalischen Aramaismen im alttestamentlichen Hebräisch. BZAW 96, 1966, 62 Nr. 120, und so schon der Talmud (bR hasch 26b).
- 24 Im Ya'udischen überwiegt *NTN* (*YHB* nur KAI 214,12); im Reichsaram. nur noch wenige und unsichere Belege für das Pf. von *NTN* (vgl. DISO), danach nur noch Impf. (und Inf.). Dagegen bildet das Reichsaram. von *YHB* nur das Pf. (Imp., Ptz.; Altaram. aber schon Impf., KAI 222 B 38) und so noch das jüd.-pal. Aram. (cf. M. SOKOLOFF, *Maarav* 1, 1978, 81), das Chr.-pal. Aram. und das Syr., Mand. aber auch Impf.
- 25 A. DILLMANN, *KeH* 13, 21886, 123.

mus handeln.

Dieses Bild würde sich geringfügig ändern, wenn ALBRIGHTs Nachweis der Wurzel im Protosinaitischen zurecht bestünde<sup>26</sup> - obwohl es sich auch dort allenfalls um den Imp. m. sg. handeln würde. Doch halten seine Lesungen, Ergänzungen und Deutungen der Nachprüfung nicht stand. Zumeist soll eine Formel  $m' hb^c lt$  vorliegen, "Schwöre, gib ein Opfer!". Sinnvoll ist sie an keiner der vorgeschlagenen Stellen<sup>27</sup>. Oft ist schon die Ergänzung unmöglich: in 352,3 ist nur  $b^c lt$  zu lesen - mit größter Wahrscheinlichkeit der Name der Göttin; ob das  $m$  am Zeilenanfang dazugehört, bleibt fraglich, die Lücke ist für jede Ergänzung viel zu groß<sup>28</sup>. In 351,2 fehlen zwischen  $m'$  und  $^c lt$  nach der Parallelzeile 5-6 Zeichen, so daß keineswegs bloß  $[hb]$  ergänzt werden darf. In 356,2 findet sich keine Spur von Alef-Zeichen,  $mhb^c lt$  ist besser nach 348 und 361 abzuteilen (s.u.). In 350,2 ist nicht mehr zu erkennen als  $'hb$ , und auch dies nur unsicher.

Zu einer ungezwungeneren Interpretation des Komplexes verhilft uns 354. Auch hier ergänzt ALBRIGHT  $m[']hb^c lt$ . Aber die unterschiedliche Schriftgröße und der weite Abstand voneinander erweisen  $m$  und  $hb^c lt$  als unzusammengehörig<sup>29</sup>. Die Inschrift lautet  $h b^c lt$  "O Ba<sup>c</sup>lat!" - gegen die Annahme einer Vokativ-Partikel  $*hā$  im Protosin. erheben sich keine Bedenken<sup>30</sup>. So ergibt sich auch in 353,1 ein sinnvoller Text: "Die der Schlan[ge(n)], Herrin<sup>31</sup>, o Ba<sup>c</sup>lat! 2) [V]or Dem der Schakale deponierte er (3.m. sg. pf.) eine Kuh, 3) [vor] Dem der Kelter ein Schaf. Von (lām auctoris) Ġulyān." Dies legt nahe, auch in 348, 356 und 361  $h b^c lt$  abzuteilen, dem jeweils ein auf  $-m$  endendes Wort vorangeht. Für ALBRIGHTs "Opferformel" verbleiben so noch zwei Belege,  $m'hb^c lt$  345 und  $m'hbb^c lt$  374,<sup>32</sup>. Man wird im ersten

26 W.F. ALBRIGHT, The Proto-Sinaitic Inscriptions and Their Decipherment. HThSt 22, 1969, 41 sub " $m' hb \dots$ "; ergänze dort: 354 und ebd., 40 sub " $hb$ ": 348, 353, 361.

27 Cf. H. DONNER, JSS 12, 1967, 280.

28 Cf. ALBRIGHT (Anm 26), Fig.5.

29 Cf. ALBRIGHT, Fig. 8.

30 Vgl. die Interjektion  $h-$  vor Götternamen im Tham. (E. LITTMANN, Thamūd und Safā. AKM 25,1, 1940, 34), Saf. (ebd., 109) und Lih. (W. CASSEL Anm 12), 73); kl-arab. 'a- und 'ā- (*alif an-nidā'*); vgl. noch die gram. Präsentativ-Part.  $hā(')$ .

31 ALBRIGHT (Anm 26), 22 (=1966): "his (!) mistress"; ebd., 46 (ab 1969): "my (lord)" - Kongruenz! - nach dem Einwand DONNERS (Anm 27), 278.

Die hier vorgeschlagene Interpretation erfordert kein Suffix in  $m\bar{t}m$  (aus  $*m\bar{t}t-m$ ).

32 365a ist zu zerstört, als daß es hier einbezogen werden dürfte.

eine Sandhi-Schreibung für den zweiten sehen dürfen und an eine Ableitung von bzw. Zusammensetzung mit 'HB denken können<sup>33</sup> - weitergehende Aussagen verbietet der zerstörte Kontext. Jedenfalls liegt, wie zu zeigen war, WHB im Protosin. nicht vor.

Will man  $\text{nh}$  in Num 21,14 beibehalten und entweder als Orts- oder Personennamen deuten, ist damit ein Schluß unausweichlich: daß am wechselhaften Geschehen um den Arnon gegen Ende des 2. Jt.v.Chr. Araber bereits beteiligt waren.

---

33 *m'hb* 345,1 deutet bereits H. GRIMME, Althebräische Inschriften vom Sinai, Hannover 1923, 43 als Ptz. pass. D von 'HB. Die Ablehnung dieses Vorschlages durch ALBRIGHT, BASOR 110, 1948, 16, basiert auf derzeit unbeweisbaren Annahmen über die Endung des st. cs. m. sg. im Südkan. um 1500 v.Chr. (vgl. Anm 5). Erwägenswert auch Ptz. akt.: "als Verehrer der Ba<sup>c</sup>lat...", cf. Hos 2,7 u.ö. Diese Möglichkeiten entfallen freilich, wenn ALBRIGHT's Ergänzung der anderen Seite der Sphinx  $\text{nq}[\text{bh}]$   $l\text{-b}^c\text{lt}$  zu Recht besteht und beide Seiten einen Text bilden. R. EISSLER, Die kenitischen Weihinschriften der Hyksoszeit..., Freiburg 1919 (= Hildesheim 1975), 32, dachte an die Pröp. *min* mit ass. NÜN; diese Erscheinung ist ja keineswegs auf das Hebr. beschränkt und angesichts einer Form *ttn* 374,2 für das Protosin. nicht von der Hand zu weisen; dann wird 'hb als Subst. \*'uhb "Liebe, Verehrung" aufzufassen sein.